

Menschen an Weihnachten

Unterrichtsbausteine zu schatten und licht, Heft 4/2007 Trotz allem: Ein schönes Fest

Andreas Reinert

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Und wie jedes Jahr fragen sich Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Pfarrer und Pfarrerinnen, wie sie mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen dieses Thema im Religionsunterricht oder im Konfirmandenunterricht zur Sprache bringen können. Das ist nicht leicht, weil Weihnachten bei Kindern und Jugendlichen ein mit vielen Erwartungen, aber auch mit herben Enttäuschungen beladenes Fest ist. Deshalb ist eine abwehrende Haltung häufig die erste Reaktion auf den Versuch eines Gesprächs. Manchmal hilft es allerdings, über andere Menschen und deren Probleme zu sprechen und darin seine eigenen Vorstellungen, Hoffnungen und Befürchtungen zu thematisieren. Die nachfolgenden Unterrichtsbausteine sollen ein solches Angebot sein.

Zielgruppe: Schülerinnen / Schüler und Konfirmandinnen / Konfirmanden; Sek. I, Klasse 7 bis 9

Hauptmedium: schatten und licht 4/2007: Trotz allem: Ein schönes Fest

Methoden: Schreibgespräch, Kreativarbeit, Präsentation

Zeitbedarf: Ca. 4 Schulstunden / 2 Konfirmandenunterrichtszeiten (180 Minuten)

Materialien: M 1 bis M 4. Für die Lehrkraft: Hintergrundinformation L 1.

Kompetenzen: Sozialkompetenz, Hermeneutische Kompetenz, Ästhetische Kompetenz, Religiöse Kompetenz, Präsentationskompetenz

Ziel: Die Schülerinnen / Schüler und Konfirmandinnen / Konfirmanden sollen sich mit Schicksalen von „Menschen an Heiligabend“ auseinandersetzen und dabei ihre eigene Situation reflektieren.

I. Didaktisch-methodischer Kommentar

1. Weihnachten wird in den Medien häufig als „Fest des Friedens und der Liebe“ und als „Fest der Familie“ bezeichnet. Mal abgesehen davon, dass die Ursprünge des Weihnachtsfestes in vielen Familien in die Vergessenheit absinken und stellenweise ein deprimierender Kenntnisstand zutage tritt, kann auch dem *Anspruch*, der dem Fest mit diesen beiden Etiketten aufgedrückt wird, in den Familien kaum entsprochen werden. Als „Fest des Friedens und der Liebe“ wird Weihnachten nur in seltenen Fällen erlebt, und das beschworene „Fest der Familie“ ist es wohl auch hier und da, aber doch wohl eher im günstigen Falle. Für diese Schwierigkeiten mit dem Weihnachtsfest mag es mancherlei Gründe geben. Jedenfalls zeigen die reflexartigen Abwehrversuche von Jugendlichen, mit denen man „über Weihnachten“ ins Gespräch kommen will, dass man ein durch viele Enttäuschungen und Verletzungen „vermintes“ Feld betritt. Spricht man die Jugendlichen direkt an, kann man eigentlich nur alles falsch machen.
2. Die vorliegenden Unterrichtsbausteine versuchen deshalb, über einen Umweg die Jugendlichen zu erreichen. Oft ist es leichter, über fremde Schicksale als über das eigene zu sprechen. Dann spricht man über eine andere Person, ist aber dennoch ganz involviert. Man reflektiert eine andere Situation, denkt aber dabei dennoch über das eigene Leben nach. Das ist kein didaktischer Trick. Es ist eher eine Hilfestellung, um über sich selbst nachdenken zu können. Jugendliche lernen erfolgreich, wenn sie es schaffen, neue Informationen in ihr eigenes, bestehendes Vorwissen (also in ihre Welt) einbetten zu können.
3. Gleichzeitig geschieht ein Weiteres: Man denkt *nicht nur* über sich selbst nach, sondern beschäftigt sich mit bis dahin fremden Menschen und reflektiert deren Situation. Dadurch werden diese Menschen mit ihren Schicksalen nicht für die eigenen Zwecke missbraucht, sondern überhaupt erst in den Horizont der Jugendlichen gebracht. So wird eine Auseinandersetzung mit deren Lebensentwürfen möglich. Gerade Jugendliche lernen sehr stark, indem sie sich mit Lebenssituationen fremder Menschen befassen, und reflektieren in ihrer Suchbewegung alle möglichen persönlichen Schicksale. Die in *schatten und licht 4-2007* geschilderten Lebenssituationen sind Anlass, sich mit diesen Menschen eingehend zu beschäftigen.
4. Aus internationalen Vergleichsstudien (z.B. PISA, TIMMS) weiß man, dass Schülerinnen und Schüler Interesse zeigen, ja gefesselt werden können, wenn man sie mit Anforderungen konfrontiert, die sie nicht auf Anhieb bewältigen können, für deren Lösung sie aber bereits ein Vorwissen mitbringen. *Methodisch* wird deshalb darauf geachtet, dass der *methodos* (griechisch: „Der Weg, etwas zu erreichen“) nicht zu simpel sein darf, so dass sich die Schülerinnen und Schüler mit Interesse damit beschäftigen wollen. Er ist aber auch nicht zu schwer, damit sie nicht entmutigt aufgeben. Die Methode ist ideal gewählt, wenn die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, ihr bestehendes Wissen zu erweitern, zu revidieren und an die spezielle Anforderung anzupassen. Die Methode ist aber nicht alles, der Inhalt ist ebenso wichtig. *Inhaltlich* wird deshalb darauf geachtet, dass die Jugendlichen mit Themen konfrontiert werden, von denen sie eine Ahnung haben, die sie aber darüber hinaus interessieren werden.

II: Unterrichtsbausteine

Organisation der Unterrichtsbausteine:

Für die Organisation der folgenden drei Unterrichtsbausteine, die in drei Stationen aufgebaut werden, gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten in drei (je nach Lerngruppe auch sechs) Gruppen nacheinander an allen drei Stationen und erarbeiten sich so einen Überblick über alle Aspekte.
2. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in drei (sechs) Gruppen nur jeweils an *einer* Station und informieren anschließend in einer Kurzpräsentation die anderen Schülergruppen.

Der vorliegende Versuch geht von der zweiten Möglichkeit aus.

Allen Schülerinnen und Schülern steht das Heft *schatten und licht 4-2007: „Trotz allem: Ein frohes Fest“*, zur Verfügung. Im Raum stehen drei (sechs) Stationen (Gruppentische) zur Verfügung, die Jugendlichen teilen sich einer Station zu und erarbeiten an dieser den Sachverhalt.

Baustein 1: Näher an Gott? – Eine Weihnachtsandacht mit Demenzkranken

Benötigte Materialien:

schatten und licht 4-2007, Plakate (z.B. von Flipchart), edding-Stifte, **M 1**: Info über Demenzkrankheit, Folien und Folienstifte. Für die Hand des Lehrers:

L 1: Hintergrundinformation: Jahresbericht 2006 der Alzheimer Beratungsstelle

Text lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text „Vielleicht sogar ein wenig näher an Gott“ in *schatten und licht 4-2007* und bearbeiten folgende Fragen:

1. Gottesdienstablauf: Wie läuft der Gottesdienst mit Pfarrer Christian Lorösch ab? – Schreibt die einzelnen Abschnitte auf ein Plakat!
2. Überlegt Euch: Was ist an diesem Gottesdienst besonders? – Auch im Unterschied zu den Gottesdiensten, die ihr kennt!
3. Was wisst ihr eigentlich über die Demenz-Krankheit? Tragt kurz euer Vorwissen zusammen (mündlich).

Information über die Krankheit „Demenz“ / „Alzheimer“ (M 1)

Die Schülerinnen und Schüler lesen **M 1** als Information, die ihr Vorwissen erweitert und im Speziellen auch auf das Gradmann-Haus eingeht. Sie bearbeiten die beiden Fragestellungen:

1. Lest den nachfolgenden Bericht und die Informationen über die Alzheimer-Krankheit / Demenz-Krankheit genau durch. Was kann man für solche Patienten tun?
2. Notiert Euch Informationen, die für Euch wichtig sind, auf einer Folie und überlegt Euch, wie Ihr damit die anderen Jugendlichen informieren könnt.

Die Jugendlichen stellen eine Folie her, die sie in der anschließenden Präsentation gebrauchen können.

Mögliche Vertiefung:

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich im Internet (z.B. www.wikipedia.de) über die Krankheit „Alzheimer“ / „Demenz“ und integrieren diese Informationen in ihre Folie. Es ist auch möglich, unter www.eva-stuttgart.de weitere Informationen zum Gradmann-Haus einzusehen und diese ebenfalls in die Folie zu integrieren.

Aktion: Brief schreiben, Kontakt mit Ulrike Casinelli und Pfarrer Christian Lorösch

Die Jugendlichen verfassen eine E-Mail / einen Brief an Ulrike Casinelli und Pfarrer Christian Lorösch über ihre Eindrücke zu dieser Andacht und zur Krankheit insgesamt. Möglicherweise wollen sie auch einen Besuch (Exkursion) ins Gradmann-Haus organisieren, um mit den Betroffenen in Kontakt zu kommen oder mit Pflegern sprechen zu können.

Präsentation vorbereiten:

Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihre Präsentation in der Klasse vor. Die anderen Jugendlichen sollen

1. informiert werden über die Krankheit,
2. informiert werden über die Arbeit der eva in diesem Bereich bzw. über die Arbeit des Gradmann-Hauses im Speziellen.

Mögliche Medien: Plakat (Gottesdienstablauf), Folie(n) zur Krankheit, Brief an Gradmann-Haus.

Baustein 2: Engel an Bord! – Das Schutzengel-Projekt der eva

Benötigte Materialien:

schatten und licht 4-2007, Zeichenpapier (-blöcke) und Stifte (Wachsmalkreiden und Buntstifte), „schönes“ Papier für Gedichte, evtl. Kalligraphie-Stifte, Plakate und Edding-Stifte.

M 2: Ein Interview vorbereiten und führen

Hinweis:

Zum Thema „Engel“: Themenheft der Zeitschrift *entwurf*, Heft 3-2001, mit vielen weiteren Unterrichtsideen, Engel-Bildern usw.

Text lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen zunächst den Text „Ein Schokoladenengel für Sabina“ in *schatten und licht 4-2007*.

Engel-Schreibgespräch

In einem Schreibgespräch setzen sich die Jugendlichen mit der Frage auseinander, ob es Engel tatsächlich gibt oder ob das alles nur Einbildung ist. Grundfrage: Gibt es Schutzengel? Äußert Eure Meinung auf einem Bogen DIN A 4-Papier und sammelt Argumente für und gegen die Annahme von Schutzengeln!

Methode Schreibgespräch:

1. Schritt: Jede/r Jugendliche schreibt zu dieser Grundfrage zunächst seine Meinung auf ein DIN A 4-Blatt.
2. Schritt: Dieses Blatt wird, wenn jede/r seine Meinung aufgeschrieben hat, im Uhrzeigersinn an den Nachbarn weitergereicht. Dieser schreibt einen Kommentar zu dieser Meinung. Danach wird das Blatt weitergereicht.
3. Der/die Dritte schreibt wiederum einen Kommentar zur Meinung oder zu dem ersten Kommentar oder zu beidem.
4. Danach wird das Blatt weitergereicht bis jeder Jugendliche wieder „sein“ Blatt bekommt.
5. Anschließend tauschen sich die Schülerinnen und Schüler über die „Kommentierungen“ aus. Häufig entsteht ein Streitgespräch.

Engel malen oder ein Engel-Gedicht schreiben

Die Schülerinnen und Schüler haben danach zwei Möglichkeiten. Entweder malen sie ein Bild von einem Engel oder sie versuchen, ein Engel-Gedicht zu schreiben. Beides ist gut und soll später auf einem Plakat für die anschließende Präsentation angebracht werden. Für die Malenden werden ein Zeichenbogen, für die Dichter ein „schönes“ Papier und evtl. Kalligraphie-Stifte zur Verfügung gestellt.

Information über das Schutzengel-Projekt der eva

Im Internet unter www.eva-stuttgart.de informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die „Hilfen zur Erziehung“ der eva. Evtl. nehmen sie telefonisch direkt Kontakt auf mit Frau Scherer oder treffen sich zu einem Gespräch mit ihr (→ Interview vorbereiten, **M 2**). Alternative: eine E-Mail schreiben an ulrike.scherer@eva-stuttgart.de.

Präsentation vorbereiten

Die Schülerinnen und Schüler bereiten eine Präsentation vor, die auf einem Plakat die wesentlichen Informationen über das Schutzengel-Projekt der eva und die „Hilfen zur Erziehung“ in der eva ebenso enthält wie auch einige Kunstwerke und Gedichte der Jugendlichen.

Baustein 3: Weihnachten für so genannte Außenseiter

Benötigte Materialien:

schatten und licht 4-2007, M 3: Obdachlose und Armut in Deutschland, Plakate, Stifte (auch bunt).

Text lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen zunächst den Text „Erinnerungen an die Kindheit. Weihnachtsfeier des Hauses Wartburg“ in *schatten und licht 4-2007* und tauschen sich darüber aus. Mögliche Fragestellungen:

1. Wer sind eigentlich „gesellschaftliche Außenseiter“?
2. Könnt Ihr Euch vorstellen, welche Gründe zu einem solchen Dasein führen?
3. Welche Möglichkeiten gibt es, auf solche Menschen zuzugehen?
4. Hast Du schon eigene Erfahrungen im Umgang mit Außenseitern der Gesellschaft?

Wie lebt eigentlich jemand am Rand der Gesellschaft?

Als Vertiefung können die Schülerinnen und Schüler **M 3** *Obdachlose und Armut in Deutschland* bearbeiten.

Fragestellungen:

1. Welche Assoziationen kommen Euch beim Betrachten dieses Bildes? Notiert Euch Eure Eindrücke auf der ersten Hälfte des Plakates unter der Überschrift „Erste Eindrücke / Assoziationen“.
2. Überlegt Euch: Was wisst Ihr eigentlich von den verschiedenen Hilfsangeboten für Obdachlose und Arme in Deutschland? Sammelt Euer Vorwissen und beantwortet dazu folgende Fragen auf der zweiten Hälfte Eures Plakates:
 - Wie werden Leute obdachlos? Was sind die Gründe?
 - Wie und wo leben diese Menschen eigentlich?
 - Wer versorgt diese Menschen und kümmert sich um sie?
 - Wie wird das Ganze finanziert?

Präsentation vorbereiten

Setzt euch zusammen und bereitet eine Präsentation für Eure Mitschülerinnen und Mitschüler vor, möglichst auf einem Plakat. Sucht Euch alle wichtigen Informationen über das Haus Wartburg zusammen und informiert Euch darüber hinaus mit Info- und Kontakt-Adressen, bei denen Ihr Infomaterial für eine spätere Präsentation finden könnt. Besucht die nächstgelegene Organisation, die sich um Armut in Deutschland kümmert und führt ein Interview!

III. Materialien

M 1: Günther Schwarz: Die Alzheimer- oder Demenzkrankheit

M 2: Andreas Reinert: Ein Interview vorbereiten und durchführen

M 3: Andreas Reinert: Obdachlose und Armut in Deutschland

M 4: Andreas Reinert: Bewertungsbogen Präsentation

L 1: Günther Schwarz: Jahresbericht 2006 der Alzheimer Beratungsstelle

IV. Präsentationen

Den Abschluss der jeweiligen Gruppenarbeiten an den Gruppentischen werden die Plakatpräsentationen der Schülerinnen und Schüler bilden. In der 7. und 8. Klasse haben Jugendliche bislang nur eingeschränkte Erfahrungen mit (öffentlichen) Präsentationen, obwohl sie in der Schule damit beginnen müssen.

Um sie auf ihre Aufgabe vorzubereiten, bietet es sich deshalb an, eine kleine Einheit einzulegen, bei der die Jugendlichen üben, eine solche Präsentation vorzubereiten. Dazu dient

M 4, ein Bewertungsbogen für eine Präsentation, auf dessen Rückseite die einzelnen Kriterien noch etwas aufgeschlüsselt sind. Danach ist für eine Präsentation folgende Dreiteilung wichtig:

1. Methodisch-strategische Kompetenzen
2. Fachlich-inhaltliche Kompetenzen
3. Sozial-kommunikative Kompetenzen

Der erste Teil, der den methodischen und strategischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gewidmet ist, bewertet vor allen Dingen die Organisation und die Ablaufgestaltung der Präsentation, aber auch die eingesetzten Medien und Methoden, diese zu veranschaulichen.

Der zweite Teil bewertet schwerpunktmäßig die fachliche und sachliche Richtigkeit der dargelegten Dinge und die Gliederung sowie den Aufbau der Präsentation.

Der dritte Teil legt besonderen Nachdruck auf die persönlichen Fähigkeiten der Jugendlichen im sozial-kommunikativen Bereich, hier vor allem auf die Sicherheit im Auftreten, die körpersprachlichen Mittel sowie Mimik und Gestik, aber auch die Adressatenorientierung und die sprachliche Richtigkeit und Rhetorik.

Mit den Präsentationen enden die unterrichtlichen Zugänge. Darüber hinaus können auf vielfältige Weise Kontakte zu einzelnen Einrichtungen der eva gesucht und aufgenommen werden.

Pfarrer Dr. Andreas Reinert ist Studienrat am Friedrich-Schiller-Gymnasium Pfullingen. Er unterrichtet Evangelische Religion. Er ist Chefredakteur der religionspädagogischen Zeitschrift „entwurf. Konzepte, Ideen und Materialien für den Religionsunterricht“.